

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 16 (1926)

Heft: 24

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Wochenchronik

Mein Berg.

Wieder einmal bin ich oben
Auf dem Berg so wohlbekannt,
Alle Wolken sind zerfoben
Und ich schau in's freie Land.

Von der Alpen Silberwarten
Zu des Jura's blauen Hüh'n
Ist es wie ein großer Garten
Wunderlieblich anzusehn.

Lannbekränzte Hügel scheiden
Bachumflutet Tal von Tal,
Wo manch' Dörfchen sich bescheiden
Zeigt im Morgensohnstrahl.

Hier in reicher Blütenfülle
Spät noch prangt der Apfelbaum,
Aus des dunkeln Waldes Stille
Würz'ger Duft durchströmt den Raum.

Farbenfreudig in den Matten
Glüht der Blumen bunter Flor,
An der Sonne wie im Schatten
Summt vergnügt der Biennen Chor.

Sa, hier finde ich auf Stunden,
Was das Tal mir selten deut:
Stete Unrast wohnt dort unten,
Hier erhab'ne Einsamkeit.

Sung möcht' ich im Alter bleiben,
Dum, mein Berg, komm ich zu dir,
Denn die Grillen zu vertreiben,
Glückt auf deinem Gipfel mir. H. L.



Der Nationalrat trat in seiner ersten Sitzung der Sommeression sofort in die Beratung des Geschäftsberichtes des Bundesrates für 1925 ein.

Der Ständerat begann mit der Eidesleistung der neuen Ratsmitglieder, Walter Amstalden und Karl Muheim. Sodann beschloß er, angesichts der Geschäftslast, an der internationalen Automobilausstellung in Genf nicht in corpore teilzunehmen, sondern nur eine verstärkte Delegation zu entsenden. Das gleiche gilt für die Teilnahme an der Murten Schlachtfest und für die internationale Ausstellung für Wasserwirtschaft in Basel. Hierauf begann die Beratung der Staatsrechnung für 1925.

Die nationalrätliche Kommission für das eidgenössische Beamtengesetz lehnte mit 17 gegen 3 Stimmen den Antrag des Bundesrates auf Vornahme des Rentenabbaues (Art. 78) ab. In bezug auf die im Auslande verübten Vergehen eines Beamten wurden die Strafbestimmungen des Bundes als anwendbar erklärt, doch steht es dem Bundesrat frei, die Be-

urteilung dem Bundesgerichte zu übertragen. Bezüglich des Vereinsrechtes kam die Kommission zum Schlusse, daß ausschließlich der Bundesrat zu beurteilen habe, ob ein Verein unter die vom Nationalrat im April angenommenen Bestimmungen fällt oder nicht. Dem Begehren der schweizerischen Frauenverbände kam die Kommission insoweit entgegen, als sie darauf verzichtete, einen Zusatzartikel aufzunehmen, wonach die Wahl vom Geschlechte eines Bewerbers abhängig gemacht werden kann; scheidet weiters die Beamtin infolge ihrer Verehelichung aus dem Dienste, so erhält sie ihre Einlage in die Versicherungskasse samt Zins und Zinseszinsen zurück. Es wurde ferner auch noch beschlossen, daß als Ausgangspunkt für die Festlegung der Veränderungen im Index der Durchschnitt einer Periode von 6 Monaten gewählt werden soll. Die Kommission beschloß schließlich mit 10 gegen 8 Stimmen, daß bei der Anpassung der Befoldungen durch die Bundesversammlung an die Veränderungen des Indexes alle wesentlichen Veränderungen in Betracht zu ziehen seien.

Die Bundesbahnkommision des Nationalrates prüfte Geschäftsbericht und Rechnungen der Bundesbahnen und empfiehlt die Genehmigung beider. Am Schlusse ihrer Arbeiten begab sich die Kommission nach Freiburg zur Besichtigung der neuen Grandfenbrücke.

Von den zurückgerufenen blauen Kassascheinen der eidgenössischen Staatskasse, lautend auf 5, 10 und 20 Franken, steht noch immer ein Betrag von Fr. 49,865 aus. Die Frist läuft mit dem 30. Juni 1926 ab und verlieren an diesem Tage die Kassascheine ihre Gültigkeit.

Am 6. ds. nachmittags wollten auf der Straße Biberbrücke-Rothenturm (Schwyz) zwei Inassen eines italienischen Luxusautos einem schweizerischen Auto vorfahren. Da der Schweizer nicht sofort Platz machte, schossen die Italiener mit einem Browning auf das vorausfahrende Auto, wobei eine Kugel den Benzinhälter traf. Als sie auf die Heldentat hinauf flüchten wollten, gerieten sie in einen aufgeweichten Wiesengrund, wo sie stecken blieben und von einer Anzahl Bürger festgehalten wurden, nachdem ihnen der Revolver, dessen sie sich neuerdings bedienten, weggenommen worden war. Dem Dazwischenkommen der Polizei ist es zu verdanken, daß die Italiener von der aufgeregten Menge nicht tödlich belangt wurden. Das stark beschädigte Schweizer Auto repräsentiert einen Wert von Fr. 75,000.

Den ausländischen Besuchern der internationalen Ausstellung für Binnenschifffahrt in Basel, von solchen Staaten, in denen der Visumszwang

noch besteht, wird das Visum zur halben Gebühr erteilt. Keines Visums bedürfen die Angehörigen folgender Staaten: Alle amerikanischen Staaten, China, Japan, Britisches Reich, Spanien, Andorra, Monaco, Frankreich, Luxemburg, Belgien, Niederlande, Dänemark, Schweden, Norwegen, Deutschland, Österreich und Italien.

Die Bundesbahnen gewähren — vorläufig bis zum 15. Mai 1927 — für Güter der allgemeinen Wagenladungsklassen, sowie des Spezialtarifs I in Ladungen als Frachtgut von mindestens 5000 bzw. 10,000 Kilogramm Ausnahmetaxen auf dem Rückvergütungswege, für Transporte von Basel nach Bern. Die Rückvergütungen werden geleistet, wenn ein und dieselbe in Bern ansässige Firma bis zum 15. Mai 1927 mindestens 400 Tonnen befördern läßt.

Der erhöhte Zuschlag für Telefongespräche außerhalb der ordentlichen Dienstzeit von Fr. 1.— wird von nun an in der Zeit von 21 Uhr 30 bis 6 Uhr 30 erhoben.

Eine von mehreren Kantonen besandte Lehrerkonferenz behandelte in Aarau die Frage einer Reform der deutschen Rechtschreibung. Die Konferenz entschloß sich zu der Neuerung, daß die Hauptwörter mit kleinen Anfangsbuchstaben geschrieben werden sollten und beschloß, dahin zu wirken, daß diese Reformfrage im Schoße der schweizerischen und kantonalen Lehrerverbände behandelt wird.

Infolge der starken Regenfälle ist der Rhein bei Schaffhausen über die Ufer getreten, die Thur, Sitter und der Sanderbach stiegen weiter und ist die Landstraße Weinfelden-Mauren an zwei Stellen überschwemmt. An den Böschungen der Bodensee-Toggenburgbahn kam es zu Rutschungen. Auch Töb und Eulach führen Hochwasser. — In Glarus lösten sich am Rildenhof östlich der Gemeinde Linthal größere Erd- und Steinmassen und gingen durch die sogenannte „Geisrunse“ nieder. Der Feuerwehr gelang es, die Geröllmassen vom obern Dorfteil abzulenken und die Runse gegen die Aугüter abzuleiten. Im Kanton Appenzell sind die Straßen Hundwil-Appenzell, Trogen-Heiden, Trogen-Altstätten, Reute-Altstätten und Reute-Berneß wegen Erdrutschungen gesperrt.

Aus den Kantonen.

Baselstadt. Am 4. ds. starb im Alter von 46 Jahren an einem chronischen Magenleiden Dr. med. Hög, Professor für Chirurgie an der Universität Basel und Vorsteher der chirurgischen Universitätsklinik. Er hatte sich besondere Verdienste um die Einführung der Bluttransfusion erworben. — In Basel wurde eine „Rudolf Steiner-Schule“ er-

öffnet, in der die pädagogischen Grundsätze des verstorbenen Anthroposophen in die Praxis umgesetzt werden sollen. — Am 7. ds. wurde ein junger Burche verhaftet, der in einem Restaurant exzediert hatte. Auf dem Polizeiposten jagte er sich aus einer Schusswaffe einen Schuss durch die Brust. Er wurde lebensgefährlich verletzt ins Bürgerspital überführt. — Im Bundesbahnhof wurde einem durchreisenden Amerikaner aus der inneren Rocktasche ein Banknotenplii im Wert von Fr. 44,000 gestohlen. — Das Strafgericht verurteilte den Knecht Josef Jungo, der in der Nacht vom 7./8. Februar den Tagelöhner Baumann aus Pratteln im Streite erstochen hatte, zu einer Zuchthausstrafe von 10 Jahren und zu 10jähriger Einstellung im Aktivbürgerrecht. —

Graubünden. Die Verbandsmolerei Chur setzte ab 1. Juli den Milchpreis von 38 auf 30 Rappen herunter. — Im Nationalpark befinden sich zurzeit 95 Hirsche, zirka 190 Rehe, über 1200 Gemsen, 60 Auerhähne, 310 Schneehühner und eine Menge anderes Wild. In der Pflanzenwelt fällt das Fehlen der Alpenrosen und Anemonen auf, was auf die vorjährige Trockenheit zurückzuführen ist. —

Luzern. In Luzern starb im 70. Lebensjahr an einem Schlaganfall Viktor Troller, der Chef des Elektrizitätswerkes der Stadt Luzern. — Auf der Bahnstrecke Brittnau-Reiden nahm der 40jährige verheiratete Monteur Steubli von Olten einen unter Spannung stehenden Draht in die Hand. Er fiel mit schweren Brandwunden zur Erde und war sofort tot. —

Nidwalden. In Bedenried beschloß eine Volksversammlung die Errichtung eines Denkmals für Isabelle Kaiser. —

Uri. In der eidgenössischen Munitionsfabrik Altdorf ereignete sich am 9. ds. ein schwerer Unglücksfall. Im Phosphorlaboratorium entstand bei einer Mischung von Pulver und Phosphor eine Explosion, die das Laboratoriumsgebäude zertrümmerte. Die vier darin befindlichen Angestellten erlitten schwere Brandwunden. Werkmeister August Brühlmann starb noch während der Bergungsarbeiten, während die drei anderen, Hilfsarbeiter Kaspar Birch, Hilfsarbeiter Blaser und Laborant Emil Greuter noch am gleichen Tage im Kantonsspital ihren Wunden erlagen. Alle vier Opfer sind Familienväter. Am Donnerstag nachmittag ereignete sich ein zweites Explosionsunglück. In der Abteilung Infanterielaborierung explodierten Zündkapseln, wobei der Arbeiter Bissig getötet und der Arbeiter Gisler schwer verletzt wurde. —

Schaffhausen. Das Kantonsgericht verurteilte den früheren Redaktor J. Winzeler wegen Verführung von jugendlichen Personen und widernatürlicher Unzucht zu einem Jahr Gefängnis ersten Grades und zu zwei Jahren Einstellung in den bürgerlichen Rechten. —

Zürich. Im Alter von 74 Jahren starb nach längerer Krankheit Professor Dr. phil. Robert Gnehm. Er war Pro-

fessor für technische Chemie an der Eidgenössischen Hochschule. 1911 erhielt er als erster den Ehrendokortitel der Universität Zürich. Am Leichenbegängnis nahmen zahlreiche Vertreter der Bundesbehörden, des Kantons und der Stadt Zürich teil. — In der Nacht vom 6./7. Juni entstand in der Oberdorfstrasse eine Messerstecherei, bei welcher ein gewisser Martin Thäler seinem Gegner, Karl Dreier, einen Stich in den Oberarm versetzte, der die Schlagader traf. Dem Verwundeten geht es im Spital verhältnismäßig gut. — In Bietenholz bei Effretikon geriet der 54jährige Secondo Cognati mit einer Flasche Kirchwasser zu nahe ans Feuer, der Schnaps fing zu brennen an und entzündete die Kleider des Kleinen. Die Kleider der mit einem Säugling auf dem Arme zu Hilfe eilenden Mutter gingen ebenfalls Feuer. Mutter und beide Kinder erlitten schwere Brandwunden, welchen die beiden Kinder kurz darauf erlagen. Die Frau, die im Winterthurer Spital liegt, befindet sich auf dem Wege zur Besserung. —

Solothurn. In der Klus gelang es, die Einbrecher des Solothurner Gäus zu stellen und zu verhaften. Es sind dies der 30jährige August Meier aus Reftenholz und der 22jährige Peter Sonnenberg, der aus Polen stammt. Meier war bei der Verhaftung zwar bewaffnet, leistete aber keinen Widerstand. Die beiden haben die Einbrüche bereits eingestanden. —

Genf. Es liegt ein fertiges Projekt der Vereinigung Genfs mit den Vorortgemeinden vor. Die Vereinigung würde der Stadt eine Erparnis von zirka 3,5 Millionen ermöglichen, während das Budget des Kantons dadurch um 1,700,000 Franken mehr belastet würde. — Am 7. ds. früh wurde zwischen Bellevue und Genthod ein Schäfer samt seinem Velo von einem von Dr. Ryhner aus Versoix geführten Automobil überfahren. Der Radfahrer, der vom Doktor verbunden wurde, erlitt schwere Verletzungen. —

Neuenburg. In Chaux-de-Fonds wurden vier junge Leute ausfindig gemacht, die geheimerweise Absinth herstellten, 80 Liter der verbotenen Flüssigkeit wurden beschlagnahmt. —

Waadt. Dr. Roux, Chef der chirurgischen Abteilung im waadtländischen Kantonsspital und Professor an der medizinischen Fakultät der Universität Lausanne, reichte seine Demission für beide Ämter ein. — Der Waadtländer Staatsrat verbot die Abhaltung einer auf den 10. Juni geplanten Matteottifeier in Anbetracht des Umstandes, daß diese antifaschistische Kundgebung die guten Beziehungen zwischen der Schweiz und Italien stören könnte. —

Wallis. In Zermatt starb der bekannte Bergführer Interbinen, der zahlreiche Expeditionen in Kanada, im Himalaya und in Zentralafrika mitgemacht hatte. — Der Simplonpaß wurde für Kleinautos eröffnet, doch sind Schneefetten empfehlenswert. —

Tessin. Nach einer Rede von Staatsrat Canevascini im Großen Rat

erzielt der Kanton Tessin durch das Abkommen mit dem Bundesrate über die Tessiner Wasserkrafts Einnahmen in der Höhe von 1,555,500 Franken. Die Volkswirtschaft wird einen jährlichen Gewinn von Fr. 1,112,000 daraus ziehen. — Am 5. ds. starb in Lugano Professor Giovanni Anastasi, ein Veteran des Tessiner Journalismus und hervorragender Schriftsteller. —

Bernerland

Der Große Rat hielt seine konstituierende Versammlung am 7. Juni ab. Der noch amtierende Regierungspräsident, Unterrichtsdirektor Merz, begrüßte die alten und neuen Volksvertreter und bezeichnete Großrat Samuel Scherz als Alterspräsidenten. Als provisorische Stimmenzähler wurden Glafer, Kollier, Portmann und Jossi bezeugnet. Der Staatschreiber verlas hierauf den Bericht des Regierungsrates über die Durchführung der Wahlen und die Wahlbeschwerden, worauf eine sieben-gliedrige provisorische Wahlprüfungskommission bestellt wurde. Zum Präsidenten des Rates wurde Gnägi (B. G. B.), zum ersten Vizepräsidenten Neuenchwander (freis.) und zum zweiten Vizepräsidenten Jakob (Soz.) gewählt. Nach feierlicher Vereidigung der Regierung wurde Baudirektor Bösiger zum Regierungspräsidenten, Landwirtschaftsdirektor Moser zum Vizepräsidenten gewählt. Von den zahlreichen Wahlen gab nur die Wahl eines Obergerichters Anlaß zur Diskussion; gewählt wurde schließlich der bürgerliche Kandidat Schulthess gegenüber dem sozialistischen Kandidaten Witz.

Die Staatsrechnung des Kantons weist bei Fr. 58,884,508.61 Reineinnahmen und Fr. 57,047,800.11 Reineinnahmen einen Ausgabenüberschuß von Fr. 1,836,708.50 auf. Das budgetierte Defizit betrug Fr. 3,383,693. Die Vermögensrechnung zeigt eine Vermehrung des reinen Staatsvermögens um Fr. 2,299,835. Das reine Staatsvermögen erreichte auf Ende des Jahres 1925 den Betrag von Fr. 56,505,466.17. —

Dem Jahresbericht der Krankenkasse für den Kanton Bern ist zu entnehmen, daß die Mitgliederzahl am 31. Dezember 1925 = 36,210 betrug. Im Bestand der Sektionen, deren durchschnittliche Mitgliederzahl 214 beträgt, ist keine Änderung eingetreten. Die Gesamtzahl der Sektionen beträgt 169. Die Betriebsrechnung zeigt Fr. 1,096,466 Einnahmen und Fr. 926,329 Ausgaben. Das Vermögen weist auf Ende des Jahres einen Bestand von Fr. 1,260,078 auf. Ausgezahlt wurden an Krankengeldern Fr. 794,028, an Stillgeldern Fr. 17,460 und an Sterbegeldern Fr. 15,350. Die Beiträge des Bundes an die Kasse betrugen Fr. 199,167. —

† Eduard Binder, Brienz.

Am Sonntag den 9. Mai starb in Brienz nach langen, schweren Leiden Herr Eduard Binder, Inhaber der alt-

eingesessenen Holzschnitzereifirma Ed. Binder & Co. Mit ihm ist eine ausgeprägte und weit über die Kantonsgrenzen hinaus bekannt gewordene Persönlichkeit von uns gegangen.

Herr Eduard Binder wurde am 14. Februar 1867 in Brienz geboren und durchlief, hier aufgewachsen, die Primar- und Sekundarschulklassen seines Geburtsortes. Im frühen Jünglingsalter be suchte er die Realabteilung des Kollegiums in Sarnen und machte sodann seine kaufmännische Lehrzeit in einem Neuenburger Bankhause durch. Seine weitere kaufmännische und sprachliche Ausbildung erhielt er in England. Bald nach dem Tode seines Vaters übernahm der noch in sehr jugendlichen Jahren stehende Eduard die Leitung des elterlichen, im Jahre 1835 gegründeten Geschäftshauses, das sich schon damals eines guten Rufes im In- und Auslande erfreute. Es war damals und auch noch während einer Reihe weiterer Jahre die goldene Zeit der Holzschnitzerei. Herr Eduard Binder hat sich sein Leben lang mit unermüdlicher Kraft dafür eingesetzt, dieses schöne Kunstgewerbe, das in seiner besten Zeit wohl an die 1000 Arbeiter im Haslital und bis nach Bönigen und Grindelwald beschäftigte, der Landesgegend zu erhalten und seine Produkte den Forderungen des neuzeitlichen Geschmades und Stilgefühles anzupassen. Der im Jahre 1914 ausgebrochene Weltkrieg hat Herrn Binder mitten in seinen Arbeiten und Entwürfen überrascht und hat für ihn und den ganzen Interessentenkreis manche schöne Hoffnung vielleicht für immer geknickt. Aber auch während der bösen Kriegszeit und den nicht minder schweren Nachkriegsjahren verlor Herr Binder den Mut nicht. Mit der ihm angeborenen Zähigkeit und Willensstärke suchte der doch schon damals leidende Mann nach neuen Mitteln und Wegen zur Wiederbelebung der völlig darniederliegenden Hausindustrie. Nicht minder als seinem eigenen Geschäft und der Landesindustrie stellte er seine ausgebreiteten Kenntnisse und seine große Erfahrung auch der Allgemeinheit zur Verfügung. Das Wohlergehen und der Aufschwung der ganzen Gegend lag ihm stets sehr am Herzen. So war er, um nur eines zu erwähnen, vor dem Kriege während langer Jahre Mitglied der Direktion der Brienz-Rothornbahn und späterhin Präsident des Verwaltungsrates dieses Unternehmens. Mit dem edlen Schöpfer und Miterbauer dieser damals höchsten Bergbahn, Herrn Ingenieur Vertschinger in Lenzburg, war er bis zu dessen Tode in unentwegter Freundschaft verbunden.

In seinen jüngern Jahren war Herr Binder ein vorzüglicher Sänger und zeitweilen ein angezeichneter und gerngehörter Klavierspieler. Seine heißblütige, impulsive Natur mag dem Verstorbenen zwar manchen entfremdet haben, der ihm näher getreten war; aber seine Aufrichtigkeit und Freundestreue, wie seine gesellschaftlichen Talente eroberten ihm immer wieder die Herzen zahlreicher Freunde und Bekannter im engern und weitem Vaterlande. Trotz zunehmender Kränklichkeit und damit verbundener schwerer Sorgen, blieb Herr

Eduard Binder bis zuletzt der freimütige, teilnehmende und hilfreiche Mensch, der er stets gewesen war und als welchen ihn alle gekannt haben, die jemals näher mit ihm in Berührung traten. Sein Andenken wird, wir hoffen es zuverlässlich, in Brienz, im Oberland und



† Eduard Binder, Brienz.

sicher auch bei seinen vielen Freunden in der Bundesstadt und im ganzen Kanton in Ehren gehalten werden.

† Joh. Gottfried Ban,

gew. Buchhändler in Bern.

Am 3. Mai d. J. starb in Bern nach längerem schweren Leiden im Alter von 65 Jahren Herr Joh. Gottfried Ban, gewesener Buchhändler.

Er erblickte das Licht dieser Welt im Pfarrhaus Guggisberg, hat aber den weitaus größten Teil seines Lebens in seiner Vaterstadt Bern zugebracht. Hier besuchte er 11 Jahre lang die Lehrerschule, trat dann von den literarischen Fächern zum Handelsstand über. Nach seiner in Lausanne bestandenen Lehrzeit arbeitete er zu seiner weiteren Ausbildung einige Zeit in London und Paris,



† Joh. Gottfried Ban.

in letzterer Stadt als Privatsekretär des bekannten Hof-Zahnarztes Dr. Evans, der im Jahre 1870 der Kaiserin Euge-

nie zur Flucht nach England behilflich war. Nach Bern zurückgekehrt, trat Gottfried Ban in das Bureau der Evangelischen Gesellschaft an der Nägeli-gasse ein und leitete daselbst hauptsächlich die gut frequentierte Buchhandlung. Mit Treue und Sorgfalt hat er diese bescheidene Stellung während 33 Jahren innegehalten, bis ihn im Jahre 1919 ein schlimmes Augenleiden zwang, zurückzutreten. Doch hat diese Arbeit seine Zeit und seine Befähigung nicht allein beansprucht. Er war in seinen gesunden Jahren eifriger Militär, hat als Regimentsadjutant im Jahre 1890 die interessante eidgenössische Befegung des revolutionierenden Tessin mitgemacht; als Major befehligte er jahrelang des Infanterie-Bataillon 39 und während des Weltkrieges diente er dem Vaterland in der Etappe als Platzkommandant von Thun, wobei er noch zum Oberstleutnant befördert wurde. Seiner Vaterstadt diente er von 1897 bis zuletzt als Mitglied des Großen Burgerrats und der Junt von Pfishern jahrelang, bis seine Kräfte versagten, als Sädelmeister. Seine Erholung suchte er als Mitglied des S. A. C. gerne in den Bergen, besonders im Wallis.

Ein schweres Herzleiden mit andern krankhaften Komplikationen bereitete ihm noch viel Not; aber er hat es und überhaupt mancherlei Widerwärtigkeiten stets mit viel Selbstlosigkeit und Tapferkeit getragen. Am 5. Mai fand seine bescheidene Leichenfeier im Unterweisungssaal der Anked statt.

Er war ein guter Berner; eine eher verschlossene, kritische, konservative Persönlichkeit; ohne eigene Familie zu gründen seinen Geschwistern ein treuer Bruder; in den letzten Jahren ein gar stiller, zurückgezogener Mann.

Nach dem Generalbericht des Verwaltungspräsidenten der Vereinigten Anstalten Gottesgnad besitzen diese ein Vermögen von Fr. 2,630,714, das Vermögen der Zentralkasse beträgt Fr. 20,413. Der Staat Bern leistet an die Zentralkasse jährlich Fr. 15,000, die einzelnen Anstalten erhalten ihre Quoten nach ihrer Bettenzahl. Insgesamt verfügten die Anstalten im Berichtsjahre über 692 Betten und bestrug das Total der Pflage 249,178. Der Pflage tag kam im Durchschnitt auf Fr. 2.33 zu stehen. Die Betriebsrechnung zeigt Fr. 859,334 Einnahmen und Fr. 833,199 Ausgaben. Verpflegt wurden im Berichtsjahre 868 Personen und zwar 339 männliche und 529 weibliche.

Die bernische Heilstätte für Tuberkulose in Heiligenschwendi besitzt ein Reinvermögen von Fr. 1,233,166, sie besitzt eine Autogarage, eine Radio-station und eine blühende Landwirtschaft. Sie wird von Staats- und Bundesbehörden, öffentlichen und Privat-korporationen und auch von Privaten unterstützt. Der Anstaltsarzt, Dr. Käser, waltet schon seit 27 Jahren seines Amtes.

Letzten Sonntag riß bei der Almendingen-Fähre während der Ueberführung einer Frau und ihrer zwei Kinder das Seil. Die von zwei des Fahrens unfundigen Jünglingen bediente Fähre trieb stromabwärts und wäre wohl ein

Unglück unvermeidlich gewesen, wenn nicht zwei Badende, die Herren Walter Maurer und Ernst Trüminger, beide aus Bern, hingeschwommen wären und die Fähre noch knapp 200 Meter oberhalb der Belpfähr an Ufer gezogen hätten.

Am 7. ds. nachmittags überfuhr der Schnellzug Bern-Olten bei Zollikofen das zweijährige Mädchen der Familie Mader, dessen Mutter in der Nähe landwirtschaftliche Arbeiten verrichtete. Das schwerverletzte Kind wurde ins Gemeindespital Bern verbracht, wo es kurze Zeit nach der Einlieferung starb.

In Zäziwil stürzte der 20jährige Landwirt Hans Eggen von Reutenen in die Jauchegrube, aus der er nur noch als Leiche geborgen werden konnte.

Zwischen Rüegsbach und dem sogenannten Bachhus schaute das Pferd des Rüegsbacher Landwirts Jörg Frik vor dem Postautomobil, glitschte aus und stürzte in das Auto. Das Pferd mußte sofort abgetan werden, der Reiter kam mit leichteren Verletzungen davon.

In der Nacht vom 6./7. ds. brannte in Lyß das Bauernhaus des Albert Christen, Müller, vollständig nieder. Die Bewohner konnten kaum das nackte Leben retten, Mobiliar und landwirtschaftliche Geräte blieben in den Flammen. Die Brandursache konnte noch nicht festgestellt werden.

Die Langeten ist in Langenthal über die Ufer getreten und mußte durch die Anthausgasse und Bahnhofstraße geleitet werden.

Im Gebiet der Engelhörner zwischen Rosenlaui und Innertkirchen werden demnächst zwei Steinbockgeizen und ein zweijähriger Bod ausgefetzt werden. Die Tiere kosten den Verkehrsverein Interlaken 2000 Franken. — Das Briener Schwanenpaar hat dieses Jahr 8 junge Schwäne ausgebrütet.

Das kürzlich in Bern verstorbene Fräulein Emmert, das seit Jahren regelmäßig eine Kur in Bönigen machte, hat zugunsten armer Kranke dieser Gemeinde 1000 Franken vermacht.

Am 7. ds. früh brach in Biel beim Personal des städtischen Gas- und Wasserwerkes ein Streik aus, der entstand, weil sich die Direktion weigerte, einen den andern Arbeitern nicht genehmen Arbeiter zu entlassen. Der Streik wurde am 8. ds. beigelegt, nachdem die Direktion nachgegeben und den unerwünschten Arbeiter entlassen hatte. — In einem Gasthof hat sich eine 24jährige Servier-tochter in ihrem Zimmer erhängt. Das Mädchen litt an nervösen Anfällen und Gemütsdepressionen. — Beim Freibad am Bielersee brach der Badesteg in dem Moment zusammen, als die Schüler des Instituts St. Charles aus Bruntrut darüber hinweg in das Motorboot steigen wollten, mit dem sie den Bielersee befahren sollten. Etwa 20 Schüler fielen in das an dieser Stelle etwa anderthalb Meter tiefe Wasser, konnten aber sämtliche mit Hilfe des Motorbootführers gerettet werden.

Bei Vigier, auf der Straße Biel-Reuchenette, wurde durch einen Sprengschuß in den Steinbrücken ein drei Kilo-

gramm schwerer Stein an den Zug geschleudert, durchschlug das Fenster und traf eine Insassin des Wagens so unglücklich an die Schläfe, daß sie sofort starb. Die Bedauernswerte, eine in Basel wohnhafte Frau Wehrli-Amez-Droz, wollte Verwandte in Le Locle besuchen. Ihr Töchterchen, das neben ihr am Fensterplatz saß — sie selbst saß am zweiten Platz neben dem Fenster — blieb glücklicherweise ganz unverletzt. Die Sprengstelle befindet sich mindestens 50 Meter weit weg von der Unfallstelle.

In Erlach starb im Alter von 63 Jahren nach längerer Krankheit Herr Wagnermeister Oswald Rünzi, der lange Jahre Präsident des Burgerrates und der Burgergemeinde, Mitglied des Gemeinderates und Liegenschaftsverwalter war. Er war auch seit vielen Jahren Verwaltungsrat der Bielersee-Dampfschiffahrtsgesellschaft.

Der in Boncourt wohnhafte Lokomotivführer Louis Bregnard wollte eine Rahe, die er zwischen den Beinen hielt, mit dem Revolver erschießen. Der Schuß fuhr ihm oberhalb des Knies in den linken Schenkel und er mußte ins Spital verbracht werden.



† Frik Roth,

gew. Beamter der Generaldirektion der Schweiz. Bundesbahnen in Bern.

Am 19. Mai hat sich in Bern das Grab über einem Manne geschlossen, dessen allzu früher Tod allen, die ihn näher kannten, tief gegangen ist. Frik Roth, Beamter der Generaldirektion der S.B.B., der stille und doch lebensfrohe Bürger unserer Stadt, ist zur ewigen Ruhe heimgegangen. Kein Großer der Erde hat die letzte Fahrt antreten müssen, wohl aber einer, dessen



† Frik Roth.

Andenken bei seinen Berufskollegen und vielen Bekannten noch lange in guter Erinnerung bleiben wird.

Frik Roth wurde im Jahre 1876 in Matten bei Interlaken geboren; er besuchte die Primar- und Sekundarschule in Interlaken. Nach dem Schulaustritt entschied sich der Jüngling für den Beruf eines Eisenbahners. Er trat im Frühling 1892 als Lehrling für den Stationsdienst bei der Bodelibahn ein, um später auf verschiedenen Stationen des Reges der ehemaligen Jura-Simplon-Bahn seine Lehrzeit zu beenden. Nach der definitiven Anstellung durchlief Frik Roth verschiedene Grade beim Betriebsdienst. Seit 1902, d. h. volle 24 Jahre bekleidete er nun die Stelle eines Verwaltungsbeamten bei der Generaldirektion. Der Verstorbene war ein bescheidener, pflichtgetreuer und aufrichtiger Beamter, der sich bei seinen Vorgesetzten und Kollegen allgemeiner Achtung und Beliebtheit erfreute. Als eifriger und begeisterter Sänger gehörte er dem Männerchor der Eisenbahner Bern sowie dem Berner Männerchor als Aktionmitglied an, in welchen Kreisen er sich viel Liebe und aufrichtige Freunde erworben hatte, die nun alle um den leider allzu früh Verstorbenen trauern. Den Verbliebenen beschlich seit längerer Zeit ein schweres Nierenleiden, dem er nach einem kurzen, aber überaus schmerzlichen Ringen unterlag. Er starb im Alter von 49½ Jahren.

Nun hat ihn Gottes Ratschluß dem Kreise der Lebenden entrückt; an seinem Grabe trauert in tiefem Schmerz die Gattin; ihr gilt unser herzlichstes und aufrichtiges Beileid.

Ein lieber Mensch und schlichter Bürger unserer Stadt ist von uns gegangen. Ehre seinem Andenken! Fr. Sch.

Die Burgergemeinde stimmte in der Urnenabstimmung vom 2. ds. dem Ankauf von Land- und Waldparzellen bei Gümligen zu und wählte mit 237 Stimmen als Mitglied in den Großen Burgerrat Herrn Hans Schumacher.

Der Regierungsrat hat einem Gesuch der Stadt zur Ergänzung ihrer Wasserversorgung durch Mehrableitung aus dem Quellgebiet bei Aeschau im Emmental mittelst Erweiterung der dortigen Fassungen zugestimmt. Das Wasser darf aber nur in dringenden Notfällen für die Wasserversorgung benützt werden, die Stadt Bern hat sich mit den in Frage kommenden Wasserwerkbesitzern abzufinden und muß an die Regulierung der Wasserführung der Emme durch ein Stauwerk beim Rebloch einen angemessenen Beitrag leisten. Außerdem ist die Stadt haftbar für die eventuelle Verletzung von Privatrechten, die durch die Erstellung der Wasserversorgungserweiterung verursacht werden.

Unterhalb des Zeitglockenturmes wurde versuchsweise das Modell eines kleinen Verkehrsturmes der Aga-Dissouswerke in Pratteln aufgestellt.

Die Einweihung des Gemeindefaales im Pfarrhause an der Muristraße am 6. ds. gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Feier. Der Präsident des Kirchgemeinderates, Herr Dr. Rudolf von Tavel, gab einen sachlichen Überblick über die Entwicklung unserer Stadtkirchen; Pfarrer Rüdli hielt eine begeisterte

Ansprache und Herr Pfarrer Bäschlin sprach über das kirchliche und religiöse Bewußtsein. Verschönert wurde der Abend durch Gesang und musikalische Darbietungen. —

Zum Präsidenten der Kommission der städtischen Mädchenschule wurde Herr Oberrihter Kasser, als Vizepräsident Herr Minnig bestimmt. Als neues Kommissionsmitglied wird der Regierung Herr Pfarrer Hubacher vorgeschlagen. —

Der Berner Männerchor kam am 7. Juni wohlbehalten und in bester Stimmung in Amsterdam an. Leider wurde die Stimmung einige Tage später, am 9. ds., arg getrübt. Einer der Teilnehmer, das Bassmitglied Märki-Diä, Möbelhändler aus Bern, stürzte sich in einem Anfall von geistiger Depression aus dem Fenster seines Zimmers im Hotel Suisse und starb bald darauf. Herr Märki litt schon lange an einem Leberleiden. —

Die Ausstellung belgischer Kunst wurde auf vielseitiges Verlangen bis Mittwoch den 16. Juni verlängert. —

Am 5. ds. nachmittags fuhr das Automobil des Malermeisters E. R. Haberer aus Bern beim Egghölzli mit ca. 60 Kilometer Geschwindigkeit an einen Baum. Der Anprall war so stark, daß alle Insassen aus dem Wagen geschleudert wurden. Herr Haberer und Architekt Paul Frey aus Möriken verschieden auf der Stelle, während Herr Notar Seiler aus Bern in schwerverletztem Zustande ins Spital verbracht wurde, wo er am 8. ds. morgens ebenfalls verstarb. Die Lenkerin des Autos, Frau Haberer, die sich am Steuerrad festgehalten hatte, kam mit leichten Schürfungen davon. —

Im Dählhölzliwald wurde die Leiche eines Chauffeurs mit einer Schußwunde im Kopf aufgefunden. Der Revolver lag unter dem Kopf des Toten, auf seiner Brust lagen verstreute Geldstücke und auch im Geldbeutel wurde ein Zwanzigfrankenstück in Gold gefunden. Es handelt sich um Selbstmord. —

Verhaftet wurde in Basel auf Ersuchen der bernischen Behörden eine Schwindlerin, von Geburt Amerikanerin, die im vergangenen Winter einer älteren in Bern wohnenden englischen Dame unter allerhand Vorpiegelungen einen größeren Betrag herausgelockt hatte. — In Bern wurde ein Jüngling verhaftet, der sich als Dr. Meier und Neffe eines auswärtigen Direktors der Leiterin einer hiesigen Filiale vorgestellt hatte, und dieser im Namen seines angeblichen Onkels einen Betrag von zirka Fr. 500 herauslockte. — Ein anderer junger Bursche beschwindelte ein Ehepaar um 50 Franken mit der Angabe, er habe mit dem Motorrad einen Knaben überfahren und müsse den Vater entschädigen. Außerdem versuchte er noch beim Zimmerherrn des leichtgläubigen Ehepaares einzubrechen. Er wurde in einem Hotel verhaftet, da er auch von zwei auswärtigen Amtsstellen wegen Betrügereien verfolgt wird. — Auch wegen Vergehen gegen die Sittlichkeit wurden mehrere Personen verhaftet. So ein Kellner we-

gen sittlicher Vergehen gegen einen 12-jährigen Knaben, ein 18-jähriger Schuhmacher, der auf der Kleinen Schanze Frauenspersonen belästigte, ferner ein junger Bursche, der im Wylerwalde ein Dienstmädchen und eine 13-jährige Schülerin angefallen hatte. — Schließlich wurde noch ein junger Bursche in Gewahrsam genommen, der verschiedener Mansardendiebstähle so gut wie überwiesen ist. Dieser hatte sich zwei Tage vor der Verhaftung verheiratet und merkwürdigerweise seine Frau in einem Hause kennen gelernt, in das er ebenfalls einbrechen wollte. Er traf sie auf der Treppe und fragte sie geistesgegenwärtig nach irgend einem fiktiven Bewohner und setzte dann die Bekanntschaft fort.

Das Divisionsgericht 3 verurteilte 3 Soldaten, die als Patienten des Spitals in Burgdorf vorbeigehende Offiziere absichtlich nicht grüßten und einen Leutnant beschimpft hatten, wegen Insubordination zu 3 Wochen Gefängnis und den Staatskosten. —

Die Frauenverbände der Schweiz werden im Jahre 1928 in Bern eine Ausstellung über Frauenarbeit veranstalten.

Kleine Chronik

Der mittelländische Musittag in Ostermündigen

war leider vom Wetter nicht begünstigt. Als aber die Musikkorps sich zu einem imposanten Festzug formierten, hatte der Himmel ein Einsehen. In zwangloser Folge marschierten auf: ein Alpaufzug, verschiedene Handwerkzweige und Volstrachten. Die Musikgesellschaft Ostermündigen, die gleichzeitig ihr 25-jähriges Jubiläum feierte, hatte sich mit diesem Arrangement große Mühe gegeben. Nicht weniger als 14 Musikkorps waren zum Fest erschienen. — Im Schützenhaus Oberfeld begannen sodann die Musikvorträge. Einleitend sprach der Präsident des Organisationskomitees, Herr Ruffeler, Worte des Willkommens; das Ehrenmitglied der Musikgesellschaft, Herr Regierungsrat Bolmar, hielt eine mit tosendem Beifall aufgenommene Rede. Als Delegierter des kantonalen Verbandsvorstandes hielt Herr G. Lüthy eine Ansprache und überreichte dem Geburtstagskind, der Musikgesellschaft Ostermündigen, einen silbernen Lorbeerfranz. — Am Abend widelte sich ein überaus gediegenes Musikprogramm ab. Zu Ehren des verstorbenen alt Direktor S. Rymann erklang dessen Regimentsmarsch; die Ouvertüre zu „Schön Rothraut“ von A. Redling rief Erinnerungen an das erste Auftreten am kantonal-bernschen Musikkongress in Interlaken. Viel Freude erweckten die Darbietungen der Gesangsvereine von Ostermündigen unter der Leitung des Herrn H. Schweingruber. Zwei weiteren Nummern des Programms schloß sich als offizielles Schlußstück der Marsch von R. Herzer „Hoch Heideburg“ an, womit das überaus gelungene Fest seinen offiziellen Abschluß fand.

Ausstellung neuer Reiseandenken.

S. Es ist ein ganz besonderes Verdienst der S. H. S. (Verkaufsgenossen-

schaft Schweiz. Heimatschutz), das Gebiet der Reiseandenken künstlerischen Zielen zuzuführen und damit so manchen Kunstgewerbler und Handwerker zu originellen Arbeiten anzuapornen, denen der Charakter der Massenproduktion ferne liegt. Besonders glücklich arbeitet diese Bestrebung da, wo sie an Bodenständiges anknüpft und diesem zu neuem Leben verhilft. Der letzte Wettbewerb der Genossenschaft hat wiederum manche Arbeit erstehen lassen, die eine willkommene Bereicherung der Auswahl der Reiseandenken ist. So bietet denn die gegenwärtige Ausstellung im Verkaufslokal der S. H. S., Schwanengasse 7, 3. Stod, ein überaus befriedigendes und vielseitiges Bild. Besonders reichhaltig ist die Auswahl an Handwebereien: sie zeigt, welchen neuen Impuls dieses Gebiet sowohl in der Heimarbeit wie im Kunstgewerbe in der jüngsten Zeit erfahren hat.

Die Tessinerinnen bieten eine überraschend reiche Kollektion von Webereien verschiedener Arten: feinabgetönte Streifen, farbenlustige Leinen, und in Anpassung an die Moderne verschiedene wolllene Stoffe mit bunten Streifen, die sich so fein wie Kasha anfühlen. Die Langnauer Webereien sind mit prächtigen Mustern und Techniken vertreten: besonders originell ist die Varierung der Käsetücher zu allerhand Geweben. Eine Anlehnung an die Webereien der Walliserinnen sind die kleinen Decken einer Zürcher Kunstgewerblerin, und damit eine Neubelebung einer uralten Volkskunst. Zum Feinsten und Originellsten der gegenwärtigen Ausstellung gehören zweifellos die Handarbeiten einer Winterthurer Dame; sie sind umso erfreulicher, als sie uralte Bindner Motive verwerten und damit eine von vielen begrüßte Neuorientierung weiblicher Handarbeiten bringen. Ganz hervorragend sind eine Decke aus Handweberei mit einem aus gesponnenem Leinenfaden gestrickten Entendeux, eine weitere Decke, die alte Motive in Kettenstickerei bringt, eine seidenbestickte Decke, eine schwarz-weiße Stickerei. Der Ethnograph wird vielfach Parallelen zwischen diesen Motiven und der Volkskunst in den östlichen Ländern finden. Neue Wege betreten auch die Filetarbeiten dieser Dame, deren Schaffen umso erfreulicher ist, als sie es auf Heimarbeiterrinnen überträgt. Die Grenerzerinnen lieferten ebenfalls prächtige Filets. Eine bodenständige Note bringen ferner die Glarnertücher, die heute durch die Trachtenbewegung zu neuer Anerkennung gelangen: welche wunderbare Farben besitzen sie doch! Die Keramit arbeitet überaus fleißig für das Gebiet der Reiseandenken. Die Keramische Fachschule ist in neuester Zeit zu bunten Farbengebungen übergegangen. Ganz neu ist ein Goldluster. Großen Anklang finden die Kinderkaffeeervices, ebenso die Hühnchen aus Keramit und ferner die Leuchter für Geburtstagskerzen, die Ständer für Tischlampen, die neuen Vasenformen. Die Ausstellung zeigt ferner allerhand Gegenstände, die hauptsächlich aus der Ostschweiz stammen und Stücke, die in alten Bauernhäusern gefunden werden können, so ein Gestell für einen Wandkalender,

Glückwünschtlein und noch anderes. Jedweder Gegenstand der Ausstellung zeugt von einer sorgfältigen Auslese alles dessen, was dem Charakter und der Preislage nach sich zu Reiseandenken eignet.

Sport.

Bernisch-Kantonaler Kunstturnertag.

Letzten Sonntag hatten sich die Kunstturner aus allen Teilen des Kantons in Bern zum Wettkampf eingefunden. Der Sportplatz Spitalacker war als Kampfbühnen aus versehen worden, doch gestattete das schlechte Wetter am Morgen nicht, die Wettkämpfe im Freien abzuhalten und die Turner mußten sich in die zwei naheliegenden Turnhallen verziehen.

Um den Gesamteindruck vorweg zu nehmen darf gesagt sein, daß die Kunstturner im Kanton Bern auf einer seltenen Höhe stehen, und die von den jüngeren und älteren Kunstturnern gezeigten Leistungen mußten auch den hintersten Mörgeler und Kritiker begeistern. Speziell hervorheben möchte ich unter all den erstklassigen Turnern Stegmüller aus Grenchen, der trotz einem hölzernen Bein in prächtiger Eleganz die Übungen vollführte und dafür verdient den Ehrentanz erhielt.

Am Morgen kamen die jungen Leute zu Worte. Ihre Arbeit wurde natürlich etwas vom Hallenbetrieb beeinträchtigt, doch sah man gleichwohl schön durchgearbeitete Übungen. Am Nachmittag kam die Kat. A, unter welcher mehrere eidgenössische Kranztürner und Olympiateilnehmer auftraten, an die Reihe. Die obligatorischen Übungen waren kein Leichtes, sie enthielten mehrere Rufen und es brauchte zu ihrer fehlerlosen Durchführung ein großes Maß von Mut und Können, Eleganz und Siegeswillen. Noch mehr Genuß boten für den Kenner die freigewählten Übungen, wo einige feine Kabinettstücke zum Besten gaben. Auf weitere Einzelheiten einzugehen würde zu weit führen.

Trotz dem anfangs mißlichen Wetter war dem Kunstturnertag voller Erfolg beschieden und spornt zu neuer Arbeit an.

Rangliste:

Kat. A: 1a. Jfenschmid, Bern-Stadt, 98 P. 1b. Miez, Thun-Stadt, 98 P. 2. Wilhelm, Bern-Bürger, 97,25. 3. Meyer, Bern-Stadt, 96,75. 4a. Pfister, Bern-Bürger, 96 P. 4b. Scherzinger, Bern-Stadt, 96 P. 5. Colombo, Delsberg.

Kat. B: 1. Born, Lyß, 95 P., 2. Bibian, Rüti, 94,25 P., 3. Arn, Lyß, 94 P., 4a. Segeffer, Langenthal, 93,75 P. 4b. Geiser, Langnau, 93,75 P., 5. Seigneur, Sonceboz, 93,5 P.

Fußball: Bern—Mara 5:0

Das letzte Meisterschaftstreffen vermochte nicht mehr viele Leute auf den Sportplatz zu ziehen, die Fußballsaison geht dem Ende entgegen und das Interesse konzentriert sich nur noch auf die Schlußspiele um die schweizerische Meisterschaft.

Dem Spiele fehlte denn auch von Anfang bis zum Schluß der Kampfsgeist. Die Berner beherrschten das Spiel durchwegs und ihre Angriffe waren denn auch erfolgreicher. Mit dem schönen Torergebnis von 5:0 beschließen sie ihre erfolgreiche Meisterschaftstätigkeit.

Morgen findet im Stadion Wankdorf der 1. Final zwischen den Young-Boys und Grasshoppers aus Zürich (dem ostschweiz. Meister) statt. Die Chancen sind für beide Mannschaften gleich groß. Auf jeden Fall wird es ein spannendes Treffen abgeben, wobei vielleicht die alte V.-B.-Zähigkeit den Ausschlag geben könnte.

B. H.

Verschiedenes

Uese Frühlings.

Was ich das für ne trübe Zyt,
Mi möcht gwüß fange gränne,
Bloß hie und da en Dugeblit
Zuet d'Sunnen e chly gränne.

De zieht sie gschwind der Umhang zue
Und blybt versteckt derhinder,
Und lat im Kägen und im Luft
Ueüs armi Mönstschinder.

Es heu, wo scho lang am Bode lyt,
Git allwäg bloß no Stöbi;
D'Härdöpfel wärde o nid so,
Daß si de Buur dra fröijt.
Und d'Wohne het me ds zwöit Mal gichtect,
Sie sy zwar wohl errunne,
Und stande wäger wieder ab,
Es fählt ne äbe d'Sunne.

Mi ghört leis fröhlechs Vogelied,
Wär wett o möge singe?
Wo nähme d'Schwalbe d'Mägglig här,
Für se de Zunge z'bringe?
Bergäbe blanget d'Chinderwält,
Daß d'Sunne wärdi schyne.
Sie chünnt doch wohl Erbarne ha
Mit äüfne liebe Chlyne.

Mängs Summerchleidi hänkt im Schaft
Und mänge wyßi Bluse,
Die wyße Strauhüet treit me nid
I Schnüerlitzgen uuse.
Mi rüft, statt Sunnebeber z'näh,
Zum gheizten Dse zueche,
Und mängs ich sicher wiederum
Gah d'Vendifinke sueche.

Wie duure eim doch d'Höteliers,
Wie hei die wieder Chummer!
Der längst Tag steit scho vor der Tür,
De sy mr scho im Summer,
Und hei lei rächte Frühlings gha,
Geng Käge, nüt als Käge.
Wenn's öppen ändlech besser würd,
Gätt Niemer nüt d'gäge.

's cha sy, daß wenn d' Bärs erschynt,
De d'Sunne hält mag lache,
Wie wenn sie nid hätt wuchelang
Verstreckt welle mache.
's ich glych, sie het's dant wohl verdient,
Daß mir chlei mit re chähre,
Wo wäge, wenn eim ds Chöpfli drückt,
Nicht's ds Gschydschte, mi täüs lääre.

E. W.-M.

Bärengabenput.

Noch immer spukt das Bärengabendrama in den Köpfen der Leute und beschäftigt ihre Fantasie. Letzten Dienstag, also ausgerechnet an einem Markttag, verbreitete sich das Gerücht in der Stadt herum, ein Ochs, den man zu Markte hätte führen wollen, sei in den Bärengaben gesprungen und von den Bären mit Haut und Haar gefressen worden! Also auf, nach dem Bärengaben. Unterwegs trifft man Bekannte mit sorgenvollen Gesichtern. „Haben Sie schon gehört?“ interpellieren Sie, „daß schon wieder etwas am Bärengaben passiert ist? Ich habe nur keine Zeit, hinzugehen und zu schauen. Aber das ist ja gräßlich.“ Schon von weitem gewahrt man die Menge, die um den Bärengaben herum steht. Die Bärenwärterin aber hantiert ganz gemütlich an ihrem Stand und rüstet Körbchen mit Feigen und Rübsen zum Verfüttern der Bären. „Ist es richtig?“ fragen wir sie, „daß ein Ochs in den Bärengaben gesprungen ist?“ Da bricht sie los. „Jetzt möchte ich nur wissen, wer so etwas sagt. Seit morgens 10 Uhr kommt eine Person nach der andern und fragt das gleiche, immer von dem Ochs, den die Bären gefressen haben sollen. Es ist ja gar nicht wahr. Kein Sterbenswort ist daran richtig. Ich habe keinen Ochs und nichts vom Fressen gesehen.“ Und wie wir dort stehen, kom-

men mindestens zehn Personen und erheben die gleiche Frage: „Ist es wahr, daß ein Ochs in den Bärengaben gesprungen ist?“ Wir raten der Frau, ein Plakat aufzuhängen, damit die Leute endlich wissen, daß an der ganzen Geschichte nichts wahr sei. Sie aber meint, das nütze nichts, denn niemand wolle es glauben, alle würden zum Bärengaben hingehen, um zu schauen, ob sich tatsächlich keine Spuren zeigen würden. Drunten im Graben aber betätigt einer der Bären ein neues Spiel: mit verschränkten Armen hüpfte er im Kreis herum und läßt sich tief in die Knie hinunter, Alles wegen einem Rübsen, das ihm von oben gespielt wird.

Nachdenklich gehen wir die Lauben hinauf und bereden uns mit einem Bekannten, der uns mit sorgenvoller und verärgelter Miene entgegen kommt. „Borige Woche“, erzählte er, „verbreitete sich im Kanton Graubünden die Nachricht, die „Berna“ sei aus dem Bärengaben geflohen und hätte ihre Taten auf die Schultern eines ahnungslos Dastehenden gelegt. Heute soll ein Ochs in den Graben gesprungen sein. Hinter dem allem steckt weit mehr als man glaubt. Ostschweizer sind es, die diese Nachricht verbreiten. Denn die sind uns schon lange neidig auf unsern Bärengaben.“ „Ja“, wagen wir die Einwendung, „glauben Sie denn, daß die die Bären gerne haben möchten?“ „Nein, nicht so, sondern sie möchten, daß wir den Bärengaben zudecken und aufheben. Das ist der ganze Witz.“ Und mit rotem Kopf fügt er zu: „Die Zürcher beispielsweise sollen nur ruhig sein. Wir schauen zu unsern Bären. Aber sie mit ihren verrosteten Löwen! Und ihrem großartigen Löwenwinger, von dem die armen Tiere nicht einmal einen Käfig erlebten und deshalb in der Fremde leben und sterben mußten!“

H. C.

Rundherum.

Draußen in der Welt
Geht es lunterbunt,
Und Brasilien tritt
Aus dem Wälderbund.
Spanien aber schmolzt
Und Quinones fehlt,
Der seit jeher doch
Zu den Säulen zählt.

England tohntestreckt
Unverdorren fort,
Es ertlingt noch nicht
Das Versöhnungswort.
Deutschland unterdeß
Fördert mit Geschick,
Holt den Weltmarkt sich
Langsam nun zurück.

Frankreich aber staunt
Und begreift nicht recht,
Daß der Franken so
Gar nicht steigen möcht.
Und was immer auch
Geht auf dieser Welt,
Schlußeffekt ist stets,
Daß der Franken fällt.

Und in Bern zum Schluß
Wird nervös man sehr,
Denn alltäglich gibt's
„Bärengabenmär“.
Bären springen raus,
Ochsen springen rein,
Grad' als würd' statt d'Bärn
Man in Zürich sein.

Gotta.